

Autorisasjonsprøve i oversettelse – oppgave til hjemmeeksamen - høsten 2016 - allmenn tekst -
Prøve 2 – tysk til norsk

Et oversettelsesvalg henger alltid tett sammen med vurderinger knyttet til det konkrete oversettelsesoppdraget (*translation brief*). Derfor følger her beskrivelsen av et tenkt oppdrag for oversettelsen av nedenstående utdrag av en artikkel av Jens Spahn, publisert i *Die Zeit* 25.08.2016.

Translation brief: Oversettelsen er bestilt av *Aftenpostens* redaktør til et spesialnummer av *Aftenposten innsikt* med en serie om andre europeiske lands integreringspolitikk, her med fokus på Tyskland.

Doppelt hält schlechter

In der wievielten Generation müssen eigentlich Kinder hier in Deutschland geboren, aufgewachsen und beschult worden sein, wie viele Jahre hier in Deutschland gelebt, geliebt, gelitten haben, damit sie sich als Deutsche fühlen, damit Deutschland selbstverständlich ihre Heimat und ihre Zukunft ist? Genau darum geht es doch im Kern bei dem, was wir „Integration“ nennen, oder? [...]

Wie kann es sein, dass junge Menschen, die in der zweiten oder dritten Generation hier in Deutschland leben, sich so sehr für Erdoğan begeistern können, dass sie zu Tausenden in Köln demonstrieren – für eine türkische Regierung, die das Land ihrer Großeltern wegführt von den Prinzipien und Werten, die Deutschland und Europa auszeichnen?

Und ja, natürlich geht es dann auch schnell um Fragen der Staatsbürgerschaft. Denn die konkrete Ausgestaltung dessen, was wir unter „doppelter Staatsbürgerschaft“ diskutieren, betrifft vor allem die in Deutschland lebenden Türken. [...]

Denn Staatsbürger eines Landes zu werden, das bedeutet eben mehr, als einen Pass zu bekommen oder ein paar Rechte. Staatsbürgerschaft ist die hoheitlich-formalste Form, die Zugehörigkeit zu einem Staatsvolk, zu einer Gesellschaft mit all ihren Prinzipien und Grundlagen, ihren Werten und ihrer Kultur auszudrücken. Dies gilt umso mehr, als die deutsche Staatsbürgerschaft eine der attraktivsten überhaupt ist: Denn Deutschland ist eines der beliebtesten Länder der Welt. Seinen Einwohnern ging es noch nie so gut wie heute. Die Wirtschaft brummt, die Deutschen leben immer länger und gesünder, die persönliche Zufriedenheit wächst, viele sind mobil und weltoffen wie nie zuvor. Und. Wer einen deutschen Pass hat, der kann weltweit in die größte Zahl von Ländern visafrei reisen.

Wer hätte nach 1945 gedacht, dass dieses Land in der Mitte Europas, das im 20. Jahrhundert so viel Leid über die Welt gebracht hat, einmal Sehnsuchtsort für so viele Menschen auf dieser Welt werden würde? Das war kein Selbstläufer. Wer Deutscher werden will, der bekennt sich nicht nur zum Deutschland des Jahres 2016, sondern eben auch zu unserer wechselvollen Geschichte mit ihren Höhen und Tiefen und übernimmt dafür auch Verantwortung.

[...]

Die diskutierte Regelung zur doppelten Staatsbürgerschaft steht dabei als Pars pro toto für Selbstverständnis. Danach haben Kinder, deren Eltern beide nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, seit 2000 von Geburt an auch die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen. Bedingung war bis vor zwei Jahren, dass sie sich zwischen dem 18. und dem 23.

Lebensjahr hätten entscheiden müssen, ob sie die Staatsbürgerschaft ihrer Eltern oder fortan nur noch den deutschen Pass behalten wollen. Dieses Verfahren war im Grunde richtig und besser als die jetzige Regelung.

Ja, die Optionspflicht verlangt jungen Erwachsenen eine Entscheidung ab. Aber dabei geht es nicht um einen „Gesinnungstest“ [...]. Und es geht auch nicht darum, dass die deutsche Gesellschaft „Dankbarkeit“ erwartet. Das Einzige, was wir erwarten können und sollten, ist eine bewusste Entscheidung. Dabei geht es eben nicht um Ausgrenzung, sondern im Gegenteil um die Aufforderung, sich bewusst auseinanderzusetzen und im Idealfall positiv zu entscheiden für das Land, in dem man groß geworden ist und das einen sehr darin unterstützt, sich zu entfalten.

Ich kann nicht nachvollziehen, warum eine solche Entscheidung zu viel verlangt sein soll von jungen Erwachsenen. Auch mit einer deutschen Staatsbürgerschaft kann man übrigens die Kultur der Eltern und Großeltern weiterpflegen. Beispiele dafür gibt es zuhauf, auch in der bundesdeutschen Geschichte.

[...]